

Zehn Momente

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Jos Eier	2
Kapitel 2: Diese Stadt ist nicht normal	4
Kapitel 3: Bilder sagen mehr als tausend Worte	6

Kapitel 1: Jos Eier

10 Momente aus dem Leben von Inken Sommerfeld.

Momente 1: Jo´s Eier

Sollte die derzeitige Temperatur auch nur um ein unschuldiges Grad ansteigen, war es wissenschaftlich gesehen, sehr wahrscheinlich, dass die Erde explodieren würde. Oder Inkens Gehirn. Nach Descartes entsteht die Welt um uns herum allerdings nur durch unser Gehirn, womit es dann egal wäre was in die Luft fliegt.

Seufzend schloss Inken die Tür zu ihrer Wohnung auf und genoss die Kühle, welche ihr entgegen wehte. Air Conditionier. Purer Luxus aber während andere den sicheren Hitze Tod starben indem sie sich freiwillig am Strand sonnten, war Inken erfahrungsgemäß zu nichts fähig wenn das Thermometer zu hoch kletterte. Hitze war ihr natürlicher Feind. Sie versuchte sich mit samt den Einkäufen an der ersten Tür vorbeizuschleichen und leise ihre Schuhe auszuziehen und scheiterte wie fast jeden Tag, kläglich.

„Hey Inken, du hast die Eier vergessen richtig?“

Jedes Mal wenn sie einkaufen sollte der gleiche dämliche Spruch. Innerlich krachten momentan zwei Güterzüge auf einander, während sie um Ruhe betend, Luft holte.

„Nein Jo, Eier sind dabei. Wie immer. Als wenn ich die schon jemals vergessen hätte.“

Er grinste selbstgefällig.

„Irgendwann wirst du sie vergessen und dann werde ich das telepathisch spüren!“

Er folgte ihr in die Küche wo sie die Einkäufe einräumte und genervt die Augen schloss.

„Dass einzige was du von mir jemals telepathisch spüren wirst ist eine kräftige Beule an deinem Helium gefüllten Schädel. Außerdem kann ich die Eier nicht vergessen wenn du mich jedesmal dran erinnerst.“

Nach dem er kurz einen vorsichtigen Schritt zurückgewichen war, lächelte er nun wieder.

„Dann ist es doch zu was gut. Wir haben immer Eier im Schrank“

Dieser... Weder in Deutsch noch in Englisch gab es eine passende Beschreibung dafür. Allerdings war sein Verhalten heute fast noch angenehm. Im Vergleich natürlich.

„JO! Draußen ist es verdammt heiß, ich bin genervt und kaum drei Schritte zu Hause da kommst du mit deinen blöden Eiern an!“

Nicht nur das Jo in diesem Moment in lautes Lachen verfiel, auch ihr ging auf was genau sie eben in ihrer Wut gesagt hatte. Ihr Gesicht verfärbte sich und sie stopfte die restlichen Sachen in die Schränke. Als sie die viel benannten Eier in der Hand hielt und sie schnell und ungesehen im Kühlschrank verschwinden lassen wollte, spürte sie Jos Präsenz hinter sich.

„Wirklich Inken, du bist die erste und einzige Frau die was gegen meine Eier hat.“

Um ihm für diese Bemerkung eine wirksame Belehrung zu verpassen, drehte sie sich um und holte aus. Doch ihr Arm wurde festgehalten und dem anderen wurde die Packung mit Eiern entnommen.

„Rühreier Schatz, willst du auch welche? Meine sind die besten“

Hatte sie erwähnt das heiße Tage einfach nicht so das ihre waren?

Kapitel 2: Diese Stadt ist nicht normal

Moment 2: Diese Stadt ist nicht normal

Port Arboles. Diese Stadt war nicht normal.

Als Studentin einer ernsthaften Universität, hatte Inken sich zwar den Wissenschaften verschrieben und hielt im Allgemeinen nichts von den Verschwörungstheorien gewisser Leute. Doch in dieser Stadt gab es ein generelles Gefühl der Gänsehaut die einem den Rücken hinaufkroch.

Besonders wenn man nach Einbruch der Dunkelheit noch in den Straßen unterwegs war und das allein. In den letzten Wochen hatte meist Jo sie abgeholt um noch irgendwelche hirnrissigen Studien über die abstrusesten Themen einzuholen. Gesondert sein momentanes Lieblings Thema. Ein Kult der in dieser Stadt vorherrschen soll. Vollgestopft mit Ritualen und Blutopfern, geheimen Zeichen und Gottheiten. Das war nervig aber doch schön nicht allein gehen zu müssen.

Inken war keine ängstliche Person, nie gewesen. Sie war allerdings auch nicht dumm genug ihren natürlichen Fluchtinstinkten zu misstrauen und momentan fühlte sie sich verfolgt. Klassische Geschichte. Eine Studentin, nachts, allein unterwegs wird am nächsten Morgen halbverwest aufgefunden.

Abrupt drehte sie sich um und erhaschte dabei einen Blick auf ein nicht menschlich anmutendes Wesen, welches in die nächste Seitengasse verschwand, von denen es hier unzählige gab. Obwohl sie sich nicht erinnern konnte an dieser vorbeigelaufen zu sein aber auch an dieses Gefühl gewöhnte man sich in Port Arboles. Inken hatte jedenfalls schon zu viele Horrorfilme gesehen um auch nur im Traum daran zu denken hinterher zu laufen. Entschieden wandte sie sich wieder dem Heimweg zu. Es war nur noch zwei Kreuzungen, dann war sie daheim, weg von irgendwelchem Ungeziefer, von dem mit Dreads einmal abgesehen.

Doch nun war dort wieder eine Präsenz. Größer diesmal und irgendwie dunkler. Inken kniff die Augen zusammen und beschleunigte ihren Schritt, doch irgendwie schien auch diese Ahnung von etwas materiellem ihr hinterher zu schweben. Fast als gehöre sie einfach zu ihr.

Immer schneller stapfte sie durch die Nacht, hoffend das sie ihre Eingangstür schneller sehen würde als ihr logischer Verstand ihr sagte. Bis sie ziemlich plötzlich eine sehr reale Präsenz vor der Nase hatte und in der Nase. Sie war in jemanden hineingelaufen. In jemanden der ziemlich nach Mann und ziemlich nach Wald roch. Der Geruch von einem importierten Männerduft aus Deutschland.

Wundervoll, sie war in Jo hineingelaufen. Konnte sie nicht die dunkle Präsenz wiederhaben?

„Oh hey, was hast du es denn so eilig? Ich wollt dich grad abholen kommen.“

Schnell ging sie auf Abstand und blickte wütend nach oben. Sie musste ihre Erleichterung etwas so normales wie Jo zu sehen irgendwie überdecken.

„Wozu? Du hast nicht gesagt das wir heute noch arbeiten müssen. Ich muss noch lernen das weißt du!“

Beide setzten sich in Bewegung.

„Ja schon klar aber ich hab mich die letzten Tage so dran gewöhnt das mir der abendliche Spaziergang irgendwie gefehlt hat. Und außerdem“

Das letzte war so gemurmelt das sie es nicht verstand. Wollte sie auch gar nicht. Als

Jo endlich die Tür aufschloss war das Gefühl von vorhin endlich verflogen und sie musste innerlich über sich selbst schmunzeln. Wenn das so weiter ging, würde sie noch anfangen irgendwas von dem zu glauben was Jo sich da zusammenreimte.

„Ach Inken? Ich hab dir meinen neuen Artikel zum durchlesen auf den Tisch gelegt. Es geht um Elfen und Vampire und das ich glaube das sie irgendwie zusammen gehören.

Na egal, guckst du es dir mal an? Bitte?“

Elfen und Vampire? So ein Schwachsinn!

Kapitel 3: Bilder sagen mehr als tausend Worte

Moment 3: Bilder sagen mehr als tausend Worte

Erleichtert schaltete Inken das Licht im Badezimmer aus und aktivierte die Rotlichtlampe, die zusätzlich an der Decke installiert war. Die erste wirklich gute Idee von Jo war es gewesen, dass sie für ihre Arbeiten das Bad nutzen konnte und die erste wirklich gute Tat war es, dieses dann nach ihren Bedürfnissen umzubauen. Ein Schrank zusätzlich, für ihre Chemiewannen und das restliche Zubehör, eine ausklappbare Arbeitsplatte und ein paar Leinen zum aufspannen um die Fotos zu trocknen. Es war simpel aber genial. Denn hier störte sie niemand und sie versteckte sich gern ab und an vor der Außenwelt.

Summend baute sie ihr Werkzeug auf und mischte die Chemikalien zusammen. Aus den letzten zwei Wochen hatten sich fast 20 Filmdosen angesammelt. Irgendwie spann Jo momentan mehr als sonst. Dieses ganze Kult-Gefasel würde noch dafür sorgen das Inken sich mit diesem verkappten Privatschnüffler der ständig mit sich selbst sprach, zusammentun würde um ihren werten Mitbewohner in Behandlung zu schicken. Langsam aber sich grenzte das alles an Verfolgungswahn.

Ihre Hände arbeiteten fast von allein und entwickelten die Fotos. Nicht alle natürlich. Normalerweise nahm sie nur die, welche in einem Artikel halbwegs seriös wirken würden oder einen ansatzweise ordentlichen Beweis abgaben. Viel mehr konnte sie bei dem Grundton der Geschichte nicht erwarten.

Der Verzapfer dieses ausgemachten Unfugs war heute mal wieder auf einem Date. Das war Inken selbst natürlich total egal. Das sie bei dem Gedanken an das kleine Flittchen ein Foto in der Mitte durchriss hatte nichts mit einander zu tun. Das Bild war nur nichts geworden.

Sie verstand eh nicht was alle Mädchen an Jo so toll fanden. Er war nervig, dass fürs erste. Außerdem handelte und dachte er absolut unlogisch. Er konnte nie seine Klappe halten und so gut sah er nun auch nicht aus. Eigentlich war er nicht mal attraktiv.

Inken betrachtete die Negative des dritten Films nachdenklich wobei ihr Blick auf das letzte Bild fiel. Es war das einzige welches aus der Reihe tanzte. Alle anderen zeigten zusammen ein ganzes Portrait einen Hinterhofes in dem irgendwelche Zeichen auf den Boden gemalt waren und ein paar Graffitis mit seltsamen Botschaften an der Wand. Sie wusste schon gar nicht mehr zu welcher idiotischen Idee diese Bilderreihe gehörte. Doch das letzte Bild war anders.

Der Tag war anstrengend gewesen als Jo sie damals von der Uni abholte um noch zu einem Fundort zu fahren. Alle Mädchen aus ihrem Seminar die noch auf eine Zigarette mit draußen standen hatten sie beneidet als dieses „Bild von einem Mann“ (nicht wirkliche Inkens Wahlbezeichnung) sie abholte und sie mehr oder minder in seinen alten Opel Astra zerrte. Zu sagen ihre Laune war im Keller, wäre eine bodenlose Untertreibung gewesen. Das hatte auch Jo nach ein paar Minuten gemerkt und als sie fertig waren hatte er gehandelt. Er hatte ihr die Kamera aus der Hand genommen und eine Foto von ihnen beiden gemacht, in dem er sie an sich drückte. Sie konnte sich erinnern das ihr Herz kurz ausgesetzt hatte und sie irgendwas davon brabbelte das er ein Foto verschwendet hatte. Es war sicherlich nichts geworden.

Doch war es. Es sah aus wie das typische Pärchenbild nun einmal aussah. Er strahlte

überschwänglich und sie selbst sah überrumpelt aus. Beide ein wenig zerrupft durch den langen Tag und von den letzten Strahlen der Sonne beleuchtet.

Okay. Vielleicht sah Jo doch ein bisschen gut aus. Eigentlich war er sogar ganz niedlich. Wie er auf dem Bild so guckte. Doch das war das Problem mit Bildern, sie hielten nur Momente fest. Nicht was danach geschah. Danach gab es nämlich von Inken ordentlich Prügel. Ihre Spiegelreflexkamera war schließlich kein Spielzeug und hatte ziemlich viel Geld gekostet.

Sie arbeitete weiter bis sie es geschafft hatte alle Fotos durchzugehen und das Bad wieder nach einem Ort der Sauberkeit aussah und nicht nach einer Werkstatt.

„Hey Inken ist das Klo wieder benutzbar? Du hast ja echt Stunden drinnen gegessen.“ Sie blinzelte überrascht in die plötzliche Helligkeit und in Jos überdimensionales Grinsen.

„Eh ja, hatte sich auch was angesammelt. Ich schau die Bilder nochmal durch und geb sie dir dann nachher geordnet.“

Er sah sie grinsend an, als wüsste er genau was sie dachte. Sie mochte sein Grinsen irgendwie. Oh hoffentlich wusste er nicht was sie dachte.

„Ich weiß was du denkst“

Momenten wollte sie gar nicht wissen wie ihr Blick aussah.

„Du fragst dich sicher warum ich schon zu Hause bin. Naja das Date war ein Fehlgriff, die Frau war dumm wie Stroh“

Sie lachte leise in sich hinein während sie in ihr Zimmer ging.

„Seit wann hast du Ansprüche was Frauen angeht? Sonst ist vor dir doch niemand sicher, der sich rühmen kann mit Brüsten auf die Welt gekommen zu sein.“

Er sah leicht verletzt drein und grünte dann wieder.

„Ja mag sein aber seid ich dich kenne weiß ich eben das Frauen hübsch und intelligent sein können. Das Foto hier behalt ich übrigens, als Beweis das ich doch recht hatte und es was geworden ist.“

Damit war sie allein. Rot angelaufen überlegte sie wie sie es geschafft hatte genau dieses Foto fallen zu lassen auf dem kurzen Weg von Bad hierher. Warum hatte sie es überhaupt entwickelt? Es war für den Fall noch weniger relevant als die anderen Bilder. Nämlich gar nicht.

Sie legte die restlichen Fotos auf dem Schreibtisch ab und ließ sich dann auf ihr riesiges Himmelbett fallen das mit unzähligen Kissen und Plüschtieren ausgestattet war. Jo scherzte oft das er nachts ausversehen ersticken würde bei dem ganzen Zeug im Bett.

Sie hatte das Foto behalten wollen, nur warum? Schließlich war Jo ein Idiot und ein Spinner. Dann konnte ihr doch dieses blöde Bild egal sein. Vielleicht war es nur das sie geheim halten wollte das er Recht gehabt hatte. Das war es, ganz simpel und keine Verstrickung.

Mit einem Seufzen griff Inken unter ihr Bett und holte die obligatorische Geheimnisschachtel hervor die viele Mädchen an der gleichen Stelle besaßen. Es war in ihrem Fall eine Bibel, welche sie ausgehöhlt hatte. In ihr lagen drei Gegenstände. Ein kleines Kettchen ihrer Mutter mit einem Nilpferd als Anhänger, ein Stimmungsring den ihr Vater ihr einmal geschenkt hatte und ein weiteres Bild. Als sie eingezogen war hatte sie ihrer Familie Bilder von der Wohnung schicken wollen, wie sie es immer tat. Sie kommunizierte viel mit Bildern. Als sie aber den Flur fotografierte kam Jo aus dem Badezimmer gelaufen, nur mit einem Handtuch bekleidet und einer Hand in den Dreads. Das Bild war durch Zufall entstanden, doch das sie es behielt war kein Zufall. Es sagte viel über ihre Freundschaft mit Jo aus. Das sie mal nette schöne Momente

miteinander hatten war immer Zufall, dass ihr Herz dabei etwas zu laut schlug und sie vollkommen aus dem Takt war, war kein Zufall. Meist war sie innerlich gezwungen einen Streit anzufangen um diese dämliche Zweisamkeit zu vertreiben. Warum? Weil man sich in Jo einfach nicht verliebte. Das war ein verdammtes Naturgesetz und die brach sie aus Prinzip nicht.

Inken sank weiter in die Kissen zurück. Nur dieses Foto konnte verraten das sie manchmal an ihren Prinzipien kratzte.